

# CEO-Tipp des Monats

von Guido Quelle

## Technologie ohne Ziel ist Spielerei!



Kürzlich habe ich ein Interview zu Buzzwords und Hypes bei „Beyond Buzzwords“ gegeben (<https://beyondbuzzwords.de/blog/work-life-balance-nervt-am-meisten>). Dabei ging es auch um Technologie und natürlich auch um Künstliche Intelligenz. Als nicht-praktizierender Informatiker ist das Thema „KI“ für mich ein Feld, zu dem ich eine inzwischen nahezu 40-jährige Verbindung habe – seit meinem Studium.

KI ist ein Hype geworden und FOMO (Fear of Missing Out) grassiert. Kommen wir zu spät? Wo ist der Wettbewerber schneller? Was können wir alles mit KI machen? Oh je, wir erleiden uneinholbare Nachteile im Unternehmen. Auch auf der Ebene unseres Landes und auf europäischer Ebene wird „KI“ heiß diskutiert, allerdings sind hier die Bedenken, wie so oft, größer als die gesehenen Chancen und es wird erst einmal über Regulierung gesprochen, was über die Maßen kontraproduktiv ist, aber das wäre ein anderes Thema, das nicht in diesen Beitrag gehört.

Zurück zur KI in Unternehmen, einem klaren Technologietrend und irgendwie ist jeder Unternehmensführung klar: man muss im Unternehmen „die KI“ nutzen.

Hier tritt das erste Missverständnis ein: „Die“ KI gibt es nicht. Es gibt eine Vielzahl an Anwendungen, die mit KI „befeuert“ werden, manche werden erst durch KI möglich, aber weder erschöpft sich Künstliche Intelligenz in Large Language Models (LLM), wie zum Beispiel ChatGPT oder anderen auch endkundennahen Systemen, noch ist jede KI-Anwendung für jedes Unternehmen relevant.

An dieser Stelle wird es spannend, denn mit der Erkenntnis, dass es relevantere und weniger relevante KI-Anwendungen für jedes Unternehmen gibt, geht ein Zeit- und Kostenspareffekt einher und die Wirksamkeit der nachfolgenden Überlegungen erhöht sich drastisch. So wie nicht jede kluge Software, nicht jede App, für jedes Unternehmen dienlich ist, so wie nicht jede technologisch pfiffige Hardwarelösung für jedes Unternehmen sinnvoll ist, ist auch mit KI selektiv umzugehen.

Die Frage, die Sie stets leiten sollte, lautet: „Welches Ziel wollen wir erreichen?“ So profan? Ja. So profan klingt es. Erst, wenn das Ziel klar ist, kann ein „Technologie-Filter“ greifen, ganz unabhängig davon, ob wir über KI, „normale“ Software, Hardware, intelligente, lernende und sich selbst optimierende Roboter oder andere technologisch integrierte Lösungen sprechen.

Wollen Sie Kosten sparen? Wollen Sie Produktivitätsvorteile erzielen, effizienter werden? Wollen Sie Marktanteile erobern? Wollen Sie Zeit sparen? Wollen Sie ganz vorn in der Branche mitmischen? Wollen Sie einfach nur sicherstellen, dass Sie nicht abgehängt werden, den Zug nicht verpassen? Was wollen Sie? Zu welchem konkreten Ziel oder zu welchen Zielen soll Technologie bei Ihnen beitragen?

Erst wenn Sie diese Fragen für sich beantwortet haben, ergibt die Suche nach der technologisch richtigen Lösung Sinn. Natürlich wird dies im Augenblick besonders offenbar aufgrund der unüberschaubaren Vielzahl an KI-Lösungen, aber – wie gesagt – die Frage ist nicht beschränkt auf KI. Eines steht jedenfalls fest: Wenn Sie sich ohne Ziel um technologische Lösungen kümmern, kommt bestenfalls zufällig etwas Positives dabei heraus, im schlechtesten Fall verlieren Sie Geld und vor allem Zeit. Und denken Sie daran: Jemand in Ihrem Hause muss sich auch darum kümmern, dass die Technologie verstanden und angewendet wird – das wird gern übersehen.

Mit einem konkreten Ziel kann zielgerichtet nach der richtigen Lösung gesucht werden. Ohne ein solches Ziel bleibt das Stochern im technologischen Nebel vor allem eins: ein Hobby.